

Parelli-Kurs

Vom Einsteigerkurs berichtet die Pressesprecherin des Vereins „Eselfreunde im Havelland e. V.“ **Melanie Golz.**

Am 22. und 23. April lief unser Kurs im „Natural-Donkeyman-Ship“. Unter der Leitung von 3-Sterne-Instruktorin Klaudia Duif aus dem Horsemanship-center Brandenburg. Nachdem wir im letzten Jahr dort waren und auf großes Interesse bei anderen Eselfreunden ge-

stoßen sind, haben wir in diesem Jahr einen Parelli-Level-1-Kurs mit Schwerpunkt Esel bei uns in Paaren organisiert. Bei echtem Aprilwetter mit Sonne, Regen, Sturm und Hagel hatten wir ein wunderschönes Wochenende mit reichlich „Input“.

Nach dem ersten Theorieblock, bevor wir auf die Esel „losgelassen“ wurden, gab es einige praktischen Lektionen ohne Esel. So konnten wir uns erst einmal einfühlen und ein Gespür für den Umgang mit dem für uns z. T. neuen Equipment erhalten. Parelli-Natural-Horsemanship kann man natürlich grundsätzlich mit den Ausrüstungsgegenständen machen, die man bereits hat. Es gibt aber einige Vorteile für die Arbeit mit den Tieren, wenn man das Parelli Equipment nutzt. Selbst die feinsten Signale sind zu fühlen, das haben

wir bei unseren ersten Übungen hier deutlich gespürt.

Esel und Menschen waren gleichermaßen konzentriert bei der Sache, und Klaudia hat es verstanden, uns vieles näher zu bringen – besonders unsere Esel.

Sir Henry ist auch auf dem richtigen Weg – und der führt zu Christine.

Bekannte Übung mit neuer Taktik – das Verladen ist für Sir Henry ein „alter Hut“ wenn Christine vor ihm in den Hänger geht und er ihr folgen kann. Nun sollte er selbständig in den Hänger gehen. Diese Aufgabe war auch für den Veteranen eine neue Herausforderung, die er allerdings innerhalb weniger Minuten mit Bravour gemeistert hat.

Warum überhaupt mit Eseln trainieren? Das ist eine Frage, die uns Eselfreunden häufig gestellt wird. Viele glauben, eine artgerechte Haltung reicht aus und vergessen dabei, dass Tiere, die unter menschlicher Obhut leben, im Alltag „funktionieren“ müssen. Equiden, die nicht oder schlecht erzogen wurden, können oft nicht gehandhabt werden und landen möglicherweise als sogenannte „Problemtiere“ beim Schlachter.

Ein Esel **muss** sich ein Halfter aufziehen und sich führen lassen. Er **muss** sich von einem Veterinär untersuchen lassen. Er **muss** sich Fell und Hufe pflegen lassen. Damit dies alles reibungslos, ohne Gewaltanwendung oder Sedierung klappt, muss man den Esel entsprechend erziehen – d. h. ausbilden. Es gibt viele Methoden, um ein Tier zu animieren das zu tun, was der Mensch von ihm möchte. Richtig ist jede Methode, die Gewalt in all seinen Formen ablehnt. Eine dieser gewaltfreien

Methoden ist der Umgang mit Equiden nach dem Vorbild von Pat Parelli.

Kommunikation ist der Schlüssel zum Erfolg

Pat Parelli hat Zeit seines Lebens beobachtet, wie Equiden miteinander kommunizieren. Daraus hat er ein System entwickelt, das es uns Menschen ermöglicht, uns verständlich auszudrücken und unserem Vierbeiner mitzuteilen, was wir von ihm wollen. Er nennt es „die sieben Spiele“.

Equiden spielen diese Spiele von Natur aus miteinander – täglich. Sie spielen sie auch mit uns Menschen, doch wir merken es oft einfach nicht. Sinn dieser Spiele sind die Pflege sozialer Kontakte und permanentes Regeln der Rangfolge in ihrer Gemeinschaft.

Unsere Esel beherrschen diese Spiele meisterhaft. Neu lernen muss hier vor allem der Mensch. Wer anfängt, nach Parelli mit seinem Esel oder Muli zu arbeiten, merkt dann oft erst, wie er von seinem Vierbeiner manipuliert wird. Es sind ganz kleine Gesten und Bewegungen, die ein Esel macht, um uns Menschen zu bewegen – und derjenige, der den anderen bewegt, ist im Rang immer höher. Beobachten Sie sich einmal selber. Ein kleines Beispiel. Ihr Esel oder Muli steht am Anbinder. Sie wollen ihn putzen. Wie oft erreicht es ihr Tier durch kleine Gesten und Bewegungen, dass Sie ihm ausweichen? Hier eine kleine Drehung des Kopfes in Ihre Richtung, dort ein Schrittschen zur Seite – und Sie weichen. Bei einem ausgiebigen Putzvorgang kann Ihr Esel sie geschickt mehrfach hin und her schicken. Durch

die sieben Spiele lernen wir Menschen, still zu stehen und unser Tier zu bewegen. Denken Sie daran, wer den anderen bewegt, der hat das Spiel gewonnen.

Wir lernen, unser Tier zu lesen und auch uns selber. Es erhöht die effektive Kommunikation durch kontrollierte Körperhaltung und Körpersprache, so dass wir z. B. aufhören uns selber ständig zu widersprechen – der Mund sagt „hüh“ der Körper sagt „ho“. Wenn man diese Spiele richtig spielt, bleibt man seinem Vierbeiner gegenüber immer fair. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass man bereit ist zu lernen und sich selber in Frage zu stellen. Durch die sieben Spiele kann man seine Kommunikation deutlich verfeinern. Man lernt, sich besser zu fokussieren. Wenn man richtig spielt, sind am Ende einer Spieleinheit beide Spielpartner – Mensch und Equide – zufrieden.

Die Spiele sind wunderbar dafür geeignet, das Vertrauensverhältnis aufzubauen und zu stärken, denn Ihr Tier merkt, dass Sie kompetent sind, dass Sie zuhören und seine Bedürfnisse respektieren. Je länger Sie miteinander spielen, desto aufmerksamer und freudiger wird auch Ihr Tier mitmachen denn Sie verstehen einander immer besser und „reden“ nicht mehr so oft aneinander vorbei.

Aber mit Eseln klappt das nicht!

Das ist die Aussage vieler Eselmenschen. Esel sind anders als Pferde. Esel sind viel individueller. Das sind wunderbare Ausreden, um es gar nicht erst zu versuchen. Neues zu lernen ist nicht leicht und dieser Pat Parelli ist ja ein Pferdewissenschaftler, was weiß denn der von meinem Esel? Hierzu folgendes: Pat Parelli hat



Nach dem ersten Theorieblock gab es einige praktischen Lektionen ohne Esel.



Selbst feinste Signale sind zu fühlen. Foto: K. D.



Esel und Menschen waren gleichermaßen konzentriert.



Sir Henry ist auch auf dem richtigen Weg.

auch erfolgreich mit Eseln und Mulis gearbeitet. Esel wollen im Grunde genauso behandelt werden wie Pferde, mit Liebe, Verständnis und Führungsqualität von Seiten des Menschen – Love, Language and Leadership. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Equiden, doch diese sind nicht so tiefgreifend, dass man die ganze Systematik ad acta legen muss. Kommunikation und Verhaltensweisen der einzelnen Arten sind weitestgehend identisch, sodass das bei allen funktioniert, auch wenn Esel nicht ganz so hierarchisch leben, wie es in einer Pferdeherde üblich ist. Erfahrungen haben gezeigt, dass Esel manches sogar deutlich schneller erlernen als Pferde – aber Achtung – das gilt natürlich für gewollte Verhaltensweisen ebenso wie für ungewollte.

Mit dem Esel spielen –

ein kurzer Einblick am Beispiel von Spiel 1, dem Freundschaftsspiel

Begrüßung – Horsemans (Donkeymans) Handshake

Haben Sie es gerne, wenn jemand auf Sie zukommt und Ihnen einfach über das Gesicht streichelt? Nein? Auch Ihr Esel mag das nicht. Es ist respektlos, einem Tier einfach in das Gesicht zu (grabschen). Gehen Sie auf Ihr Tier zu, reichen Sie die Hand zur Begrüßung. Wenn das Tier Sie mit dem Gesicht, z. B. der Nase berührt, dann dürfen auch Sie das Tier im Gesicht berühren – ansonsten muss ein Streicheln an einer weniger sensiblen Stelle ausreichen.

Loben

Oft werden Esel, Mulis und Pferde, wenn sie etwas richtig gemacht haben, geklopft. Dies gehört nicht zum Verhal-

tensrepertoire eines Equiden und wird von vielen auch nicht als angenehm empfunden. Vermeiden Sie es, Ihr Tier zu klopfen. Wenn Sie es loben möchten, gönnen Sie ihm eine Pause von der Lektion, streicheln Sie es.

Lächeln

Sie wollen eine schöne Zeit mit Ihrem Tier erleben. Beginnen Sie, indem Sie sich selber in eine positive Grundstimmung versetzen. Das funktioniert am besten, wenn Sie lächeln. Ihre Mimik wird weicher und freundlicher, Ihre Stimmlage genauso. Viel zu oft sieht man ernste, verbissene Gesichter, wenn Menschen mit ihren Tieren arbeiten. Bemühen Sie sich ganz bewusst, viel zu lächeln. Sie werden merken, dass Ihre Laune dadurch positiv beeinflusst wird, was sich natürlich auf Ihr Tier überträgt.

Spiel 1, das Freundschaftsspiel – Friendly Game

Jede Aktivität mit Ihrem Esel sollte mit einem Freundschaftsspiel eingeleitet und beendet werden. Das Freundschaftsspiel stärkt das Vertrauen. Der Esel lernt, Berührungen durch Sie und Ihr Equipment



Bekannte Übung mit neuer Taktik. Foto: K. D.

als etwas Freundliches, Angenehmes zu empfinden. Das kann einfaches Streicheln sein, Abstreichen mit Halfter, Seil, Gerte – oder Carrot Stick, auflegen einer Decke, Anlegen einer Bandage usw. Ihrer Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Zwingen Sie Ihr Tier nicht, etwas so lange zu ertragen, bis es resigniert. Die Taktik ist Annäherung und Rückzug. Der Esel soll nicht desensibilisiert werden – im Gegenteil. Ziel ist eine feine Kommunikation mit minimalen Impulsen und Vertrauen. Geben Sie ihm Zeit, sich an etwas zu gewöhnen, zu verstehen, dass nichts Schlimmes geschieht, und arbeiten Sie sich kontinuierlich vor, bis Sie mit der Handlung bei Ihrem Tier Wohlbehagen auslösen können. Das Tier bestimmt immer, wie lange es dauert. Bewahren Sie Geduld, bleiben Sie frei von Emotionen und nehmen Sie sich so viel Zeit, wie Ihr Tier braucht.

Sie können das Freundschaftsspiel zu jeder Zeit spielen. Der Platzbedarf dafür ist minimal. wo Sie und Ihr Esel Platz finden, ist auch genügend Raum für ein Freundschaftsspiel. Wenn Ihr Esel danach tiefenentspannt ist, kaut, die Lippen leckt oder gähnt, sind Sie auf einem guten Weg.

Natural Horsemanship nach Pat Parelli ist eine wunderbare Art, um den Umgang mit Eseln und Mulis neu zu entdecken. Es eignet sich gleichermaßen für Neulinge wie für alte „Eselprofis“.

Wir hatten viel Freude an diesem besonderen Eselseminar.

Text: Melanie Golz

Fotos: Eselfreunde im Havelland e. V., Klaudia Duif, lizenzierte 3-Sterne-Instruktorin für PNH